

## Der Wirtschaftsbetrieb Mensch gefährdet die eigene Lebensgrundlage

**Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum sind heute die allgegenwärtigen Treiber von Umweltveränderungen. Viele Auswirkungen auf unsere Umwelt entwickeln sich proportional zur Anzahl der Menschen, die von natürlichen Vorräten abhängig sind. Auch wenn technologischer Fortschritt individuelle Auswirkungen in Teilen abmildert, verbraucht der Mensch die natürlichen Ressourcen ca. 1,3 x schneller, als die Erde sie regenerieren kann. Die Annahme, dass sich Wohlstands- und Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch abkoppelt, kann bei der Betrachtung des dynamisch angestiegenen Umweltverbrauchs der letzten Jahre durchaus bezweifelt werden.**



Der technologische Fortschritt seit Beginn der industriellen Revolution verleitet uns offensichtlich zu der Annahme, dass es leicht sei, unsere Abhängigkeit von der Natur zu überwinden. Vergessen scheint der Lehrsatz, dass eine Population zusammenbricht, wenn sie die Tragfähigkeit ihres Ökosystems überschreitet. Das ist nicht nur im Tierreich so, es begleitet auch die Menschheit seit Jahrtausenden, wenn eine Gesellschaft zu groß wurde für ihr Tal, ihre Insel oder Region. Dass es auch mit 7 Milliarden Menschen oder mehr auf dieser Welt nicht zwangsläufig soweit kommen muss, zeigt die Studie „Towards a GREEN Economy“ des UN-Umweltprogrammes (UNEP). Erstens sind wirtschaftliche Entwicklung und ökologische Nachhaltigkeit miteinander vereinbar und zweitens ist die nachhaltige Welt kein Luxus, den sich nur die reichen Länder leisten können. Mit nachhaltigen Investitionsstrategien in den Sektoren Landwirtschaft, Bauwesen, Energieversorgung, Fischerei, Forstwirtschaft, Industrie, Tourismus, Transportwesen sowie Abfall- und Wasserwirtschaft könnten bereits ab 2017 global höhere Wachstumsraten erzielt werden als auf konventionellen Entwicklungspfaden. Gleichzeitig werden Treibhausgasemissionen verringert, Wälder erhalten, die Landwirtschaft produktiver gemacht und Städte mit effizienten Infrastrukturen im Bereich Energie, Wasser, Transport, etc. versorgt.

Lediglich 10 % der globalen Brutto-Investitionen in einer nachhaltigen Richtung schaffen Arbeitsplätze und verringern Armut. Und: Wer Natur verbraucht, soll dafür zahlen, wer sie pflegt, soll belohnt werden. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit in einer Zeit, in der der Wirtschaftsbetrieb Mensch durch seine Übernutzung der natürlichen Ressourcen die eigene Lebensgrundlage gefährdet und gemeinschaftlich an dem Ast sägt, auf dem wir alle sitzen. Dennoch sind derartige Konzepte nicht unumstritten. Nicht zwischen den reichen und armen Nationen und auch nicht innerhalb dieser recht heterogenen Gruppen. Die zentralen Fragen sind: Wer gewinnt, wer verliert? Wie verteilt sich das globale Wachstum auf die unterschiedlichen Sektoren und Länder? Wer trägt die Übergangskosten?

Wohin mit den nicht mehr nachgefragten Arbeitskräften, und woher sollen die mit den neuen Qualifikationsprofilen kommen? Vielleicht liegt es ja daran, das bereits vor dem Beginn des Rio+20 Gipfels fieberhaft um einen Kompromiss für die Abschlussdeklaration gerungen wird.

Kompromisslos ist dagegen die Leistung des ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC. Mit einer Wertentwicklung von 8,5 % per 29. Mai im laufenden Jahr 2012 hat sich das Portfoliomanagement nicht nur an die Spitze der nachhaltigen Peer-group gesetzt. Der aktuell 14. Platz unter allen global anlegenden Aktienfonds (All Cap) in der „DER FONDS - Fonds-Statistik“ belegt, dass nachhaltig investieren nicht nur „Gewinn mit Sinn“ erzeugt, sondern auch Spitzenrenditen ermöglicht. Diese Leistung überzeugt nachhaltig.

Von Ralph Prudent

Ralph Prudent ist Geschäftsführer bei der ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH. Diese legt unter anderem den ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC (ISIN LU0061928585) und den ÖKOWORLD KLIMA (ISIN LU0301152442) auf.